

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 75/76 (1920)  
**Heft:** 7

## Sonstiges

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Vereinsnachrichten.

### Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

#### 47. General-Versammlung

21., 22. und 23. August in Bern.

Zur Orientierung der Festteilnehmer über die Kosten der in der Festkarte nicht inbegriffenen Bahnhöfe sei noch mitgeteilt, dass die Niesenbahn einen Ausnahmepreis von Fr. 2,40 (statt 6 Fr.) für Berg- und Talfahrt gewährt; dass die Besitzer von Freikarten oder Generalabonnementen für den Extrazug Bern-Mülenen nichts zu zahlen haben; dass die freie Fahrt auf den städtischen Strassenbahnen auf Grund einer Pauschalentschädigung gewährt wird und dass die General-Umkosten angemessen auf die drei Tageskarten verteilt worden sind.

### Gesellschaft ehemaliger Studierender der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich.

#### Protokoll der Ausschuss-Sitzung

Sonntag den 4. Juli 1920, vormittags 11 $\frac{1}{4}$  Uhr,  
im „Sternen“ in Worb bei Bern.

Anwesend: Präsident F. Mousson, Vizepräsident F. Broillet, Quästor Dr. H. Grossmann, Bäschlin, Bracher, Caflisch, v. Gugelberg, Guillemin, C. Jegher, Kilchmann, Maillart, H. Naville, Pfleghard, Rohn, Rychner, Schrafl, Studer, Vogt, W. Winkler und Zschokke; die Ehrenmitglieder Bertschinger, Brüstlein, Dr. Dietler, A. Jegher und Stickelberger. — Als Rechnungsrevisor Dir. G. Bener, Chur. Entschuldigt: Locher und Dr. Weber; die Ehrenmitglieder Blum, Charbonnier, Fliegner, Geiser, Hennings, Imer-Schneider und G. Naville; als Rechnungsrevisor D. Gauchat.

Einleitend begrüßt der Vorsitzende besonders den gesundheitlich wieder hergestellten Kollegen a. Baudirektor Kilchmann.

1. Das Protokoll der Sitzung vom 1. Februar 1920 wird genehmigt.

#### 2. Mitteilungen des Präsidenten.

A. Von uns geschieden ist eines unserer Senioren-Ehrenmitglieder, Ing. Alfr. Rothenbach in Bern, im Alter von 80 Jahren; ferner der um die Forschungs-Stiftung der G. e. P. verdiente Kollege Dir. H. Wagner in Zürich.

B. Unser in Vevey verstorbene Mitglied Felix Cornu (chem.-techn. Abteilung 1858 bis 1860) hat uns einen Beweis seiner Anhänglichkeit gegeben, indem er der G. e. P. ein Legat von 60 000 Fr. testamentarisch vermachte. Von dieser Bekundung hochherziger Gesinnung wird mit lebhaftem Dank Kenntnis genommen. Möge sie andern Kollegen, die dazu in der Lage sind, Anlass geben, innert nützlicher Frist (also bei Lebzeiten, am besten sogleich!) das Nötige vorzukehren. Die G. e. P. hat gute Verwendung für grosse wie kleine Legate.

C. Die Ausland-Vertretung der G. e. P. ist neu zu regeln für Österreich. Gemäss Antrag des Vorstandes wird als Vertreter bezeichnet Ing. Oskar Anderwert, von Münsterlingen (Ing.-Abteilung 1894 bis 1898), Geschäftsführer der Landis & Gyr Niederlassung in Wien XIV, Pillergasse 10. Da Ing. Anderwert in gleicher geschäftlicher Eigenschaft auch in Prag I, Dlouhá tr. 41 (Lange Gasse 41) Domizil hat, übernimmt er gleichzeitig auch die Vertretung der G. e. P. für die Tschecho-Slowakei. Für unsere Vertretung in Jugoslawien hat sich anerboten Dipl. Ing. St. Szavits-Nossan von und in Zagreb (Agram), Gajeva ulica 20 (Ing.-Abteilung 1913 bis 1917). Auf Empfehlung durch Rohn wird Ing. Szavits, dessen Vater bereits an der E.T.H. studiert hatte, mit der Vertretung für Jugoslavien betraut. Wegen einer Vertretung in Griechenland wird sich der Vorstand noch mit Arch. E. Vogt, der die dortigen Verhältnisse kennt, beraten.

D. Zur Propaganda unter den Absolventen der E.T.H. hat der Vorstand an diese ein Zirkular versandt, in dem die Zwecke und Ziele unserer technischen Berufsverbände erläutert und zum Beitritt ermuntert wurde; das Zirkular wird den Anwesenden verteilt.

E. Zwei Hilfs-Aktionen der E.T.H. für Ferien-Aufenthalt österreichischer Studierender und für Mittagstische an österreichischen Hochschulen hat das Bureau der G. e. P. lediglich durch seine Mithilfe gefördert, da unsere Kasse eine finanzielle Unterstützung nicht erlaubt hätte.

F. Ueber die „Stiftung zur Förderung schweiz. Volkswirtschaft usw.“ berichtet Rohn. Der vom Bundesrat einstimmig be-

antragte, von anderer Seite bekämpfte Beitrag von 1 Mill. ist immer noch fraglich. Besprechungen haben ergeben, dass es der Sache förderlich wäre, an den Statuten der Stiftung einige Modifikationen vorzunehmen, durch die indessen am Sinne und an der Unabhängigkeit der Stiftung keine Veränderungen geschaffen würden. Auf Antrag von Pfleghard wird der Vorstand beauftragt, dem Ausschuss schriftlichen Bericht und Antrag zu stellen, wodurch die Zustimmung der G. e. P. zu dieser Eventual-Statuten-Aenderung in Form eines Zirkularbeschlusses noch innert nützlicher Frist eingeholt werden kann.

3. Die Rechnung für 1919 wird vom Quästor Dr. H. Grossmann vorgelegt und vom Rechnungsrevisor G. Bener in Uebereinstimmung mit dem schriftlichen Revisionsbericht zur Abnahme empfohlen und demgemäss vom Ausschuss gutgeheissen und abgenommen. Sie zeigt folgende Hauptposten:

Aktiva	Bilanz der G. e. P. auf 31. Dezember 1919.		Passiva
	Fr.		Fr.
Wertschriften	39825,00	Wildstiftung	4849,25
Bankguthaben		Zuwachs 1919	204,70
u. div. Konti	11193,30		5053,95
Bar in Kassa		Legat Post	12935,85
u. Briefmarken	208,145	Zuwachs 1919	602,50
Auf Postcheck	2044,78		13538,35
Depôt Moleschott	316,00	Stiftungsbeitrag	10000,00
" Max Lyon	67,40		3538,35
Fonds d. einmal.		Zahlungen	30560,00
Guthaben an		Zuwachs 1919	3340,00
A. I.-V.	1000,00		33900,00
(Ausstehend Jahres- beiträge pro me- moria 17500 Fr.)		Kursverluste	1400,00
		Vereins-Konto	16988,98
		Rückschlag	3426,655
			13562,325
			54654,625
			54654,625

Pro memoria! Die Kursverminderung auf den Wertschriften betrug auf 31. Dezember 1919: 10190 Fr.

Einnahmen	Betriebsrechnung auf 31. Dez. 1919.		Ausgaben
	Fr.		Fr.
Jahresbeiträge . . .	11928,00	Allg. Verwaltung . . .	6990,435
Eintrittsgelder . . .	430,00	Reisespesen . . .	329,65
Zinse a. Werschriften	1230,00	Drucksachen . . .	3942,60
Zinse aus Bankkonto	560,90	Vereinsorgan . . .	2000,00
Verschiedenes . . .	451,13	General-Versammlung	4664,00
Rückschlag . . .	3426,655	Intern. Vereinigung .	100,00
	18026,685		18026,685

4. Wiener Aktion des S.I.A. und der G. e. P. C. Jegher berichtet. Von den gesammelten Beiträgen sind 180 000 Kr. für den inzwischen mit bestem Ergebnis erledigten Kliniken-Wettbewerb (vergl. „S.B.Z.“ vom 31. Juli 1920, Seite 57) und weitere 50 000 Kr. für individuelle Unterstützung besonders notleidender Architekten verwendet worden. Für das weitere Vorgehen macht die „Zentralvereinigung“ mit Brief vom 8. Mai d. J. verschiedene Vorschläge, u. a. auch auf Veranstaltung eines weiteren Wettbewerbes für kleinere Normal-Schulhäuser. Nach Diskussion wird beschlossen, hiervon abzusehen und statt dessen den ganzen Restbetrag der abgeschlossenen Kollekte (d. h. rund 220 000 Kr.) der „Zentralvereinigung“ zur Verfügung zu stellen für individuelle Unterstützungen gemäss deren bezüglichen Vorschlägen. Darnach würden die zu Unterstützenden als Gegenleistung nach Möglichkeit Aufnahmen noch nicht inventarisierte architektonische Baudenkmäler liefern, wobei diese Aufnahmen in geeigneter Weise der Öffentlichkeit zugänglich zu machen seien. Dieser Beschluss bedarf noch der Zustimmung des C.C. des S.I.A.

5. Studienplan der Ingenieurschule der E.T.H. C. Jegher berichtet namens der bestellten „Ingenieur-Kommission“ (Locher, Maillart, Schrafl, Jegher und die Prof. Rohn und Bäschlin); der Bericht vom 8. März 1920 dieser Kommission an den Schweiz. Schulrat wird verlesen und mündlich noch näher erläutert. Weiter wird verlesen die Antwort vom 17. Juni d. J. des Herrn Schulrat-Präsidenten, worin uns kurz mitgeteilt wird, der Schulrat habe sich für den achtsemestrigen Studienplan entschieden (7 Semester allge-

meine Ingenieur-Ausbildung, das 8. Semester für ganz fakultative Spezial-Vorlesungen und Diplom im 9. Semester, gegenüber dem Vorschlag der G. e. P.-„Ingenieur-Kommission“ auf 7 Semester plus fakultative Vorlesungen und Diplom im 8. Semester). Eine ergänzende Besprechung des Referenten mit dem Abteilungsvorstand am 28. Juni 1920 förderte gegenüber den Beratungen in der Ingenieur-Kommission nichts wesentlich neues zu Tage, es sei denn ein Gesuch der Studierenden nach Wiedereinführung der Ablieferungs-Termine für die gegenwärtig zum Teil erheblich verschleppten Uebungsarbeiten.

Die Diskussion eröffnet Rohn: 80% der Studierenden fühlen sich heute überlastet, für diese grosse Mehrheit muss gesorgt werden; auch wollte man im Studienplan noch nicht weiter spezialisieren, als jetzt im 8. Semester vorgesehen; das werde die nächste Stufe bringen. — Schrafl vertritt mit Nachdruck den im Bericht vom 8. März zum Ausdruck gebrachten Standpunkt der Praktiker und stellt den Antrag, der Ausschuss der G. e. P. solle dem Schweiz. Schulrat das Bedauern ausdrücken, dass die Wünsche der Praktiker nicht berücksichtigt worden sind; darin liege kein Misstrauensvotum, wohl aber sind wir dies den vielen Hunderten von Kollegen schuldig, die sich an der Rundfrage von 1916/17 beteiligt hatten. Nach ausgiebiger Diskussion, an der sich außer Rohn und Schrafl hauptsächlich beteiligten Maillart, Gugelberg, Bener, A. Jegher, Bertschinger, Dr. Dietler, Mousson und C. Jegher, wird mit allen gegen vier Stimmen (Guillemin, Naville, Rohn und Studer) nach Antrag Schraffls beschlossen, dem Schweiz. Schulrat dieses Bedauern auszusprechen, und zwar in unumwundener Form.

Hier wird um 1<sup>3/4</sup> Uhr die Sitzung unterbrochen, um nach dem Mittagessen fortgesetzt zu werden. (Fortsetzung folgt).

Eingabe der G. e. P. an den Schweiz. Schulrat  
betreffend

Studiendauer an der Ingenieurschule der E. T. H.

Herrn Präsident Dr. R. Gnehm

zu Handen des Schweiz. Schulrates, Zürich.

Sehr geehrter Herr!

Sehr geehrte Herren!

In seiner von fünf Ehren- und 20 Ausschuss-Mitgliedern besuchten Sitzung vom 4. d. M. hat der Ausschuss der G. e. P. Kenntnis genommen von der Tätigkeit seiner Ingenieur-Kommission zur Prüfung der Studienplan-Frage (R. Maillart, Ed. Locher, A. Schrafl, C. Jegher und die Professoren A. Rohn und F. Bäschlin), insbesondere von deren begründeter Eingabe vom 8. März d. J. an den Schweiz. Schulrat, in der um Aufstellung eines Studienplanes von sieben Semestern + Diplomsemester ersucht wird. Ferner nahm der Ausschuss Kenntnis davon, dass die Professoren-Konferenz ihrerseits einen diesem Wunsche entsprechenden Studienplan-Vorschlag gemacht, dass aber der Schulrat sich für den achtssemestrigen Studienplan mit Diplom im neunten Semester entschieden habe.

Nach reichlich benützter Diskussion beschloss der Ausschuss mit allen gegen vier Stimmen, dem Schweiz. Schulrat das Bedauern auszusprechen, dass die Wünsche der Praktiker auf Nichtverlängerung der Studienzeit für die Bauingenieure nicht berücksichtigt worden sind. Wir tun dies unter Berufung auf die schon in der Eingabe der G. e. P. vom 22. April 1917 und seither stets wieder betonten, auf Lebenserfahrungen beruhenden und darum in hohem Mass übereinstimmenden grundsätzlichen Ansichten der Praktiker über die absolute Notwendigkeit höchster Oekonomie, in jedem Sinne, in der Ausbildung ihres Nachwuchses. Wir bedauern den getroffenen Entscheid umso mehr, als auch mit Herrn Prof. Rohn völlige Uebereinstimmung darin besteht, dass die ersten sieben Semester für die notwendige allgemeine Ingenieur-Ausbildung genügen, und dass das achte Semester nur der ganz fakultativen Spezialisierung dient. Zu dieser sind nun aber durch die Neuordnung alle Diplomanden gezwungen, was ihren Uebertritt in die Praxis um nahezu ein Jahr hinausschiebt.

Von den uns entgegengehaltenen Gründen, die für Studienplan-Verlängerung ohne nennenswerte Erweiterung des Lehrstoffes sprechen sollen, scheint der Wunsch nach Entlastung der Studierenden ausschlaggebend gewesen zu sein. In dieser Hinsicht können wir nicht umhin, darauf hinzuweisen, dass die gegenwärtige Ueberlastung der letzten Semester zu nicht geringem Teil zurückzuführen

ist auf allzu gemächerliche Arbeitsweise in den untern Semestern, deren Uebungsarbeiten z. T. erst kurz vor dem Schluss-Semester abgeliefert werden, und dann, in jenem Zeitpunkt der Diplom-Vorbereitung, naturgemäß Ueberlastung bewirken. Doch dürfte diese weniger von der Zusammensetzung des Studienplanes herführen, als von einer missverständlichen Auffassung des Begriffes der „Studienfreiheit“. Bezeichnend für diesen unbefriedigenden Zustand ist, dass die Studierenden selbst erst kürzlich durch den Vorstand des A. I. V. die Wiedereinführung der Ablieferungs-Termine für Uebungs-Arbeiten gewünscht haben; die Praktiker schliessen sich diesem Wunsche an.

In der Begründung der durch den neuen Studienplan bezeichneten „Expansion“ wird u. a. die Notwendigkeit vermehrten Literaturstudiums der Studierenden betont. Auch wir befürworten sehr solches Literaturstudium, das durch die E. T. H. in jeder Hinsicht zu fördern ist. Aus diesem Grunde sprechen wir den weitern Wunsch aus, es möchte der Lesesaal der E. T. H. vom nächsten Semester an am Samstag Nachmittag wieder geöffnet bleiben, weil erfahrungsgemäss sowohl Studierende wie Dozenten jene vier Nachmittagstunden mit Vorliebe dem Literaturstudium widmen. Es wird diesem dringenden Bedürfnis wohl entsprochen werden können, da ja auch die andern Bibliotheken Zürichs sich mit dem Begehr des Bedienungs-Personals nach dem freien Samstag-Nachmittag abfinden konnten, ohne die Lesesäle gerade in den begehrtesten Stunden schliessen zu müssen.

Sehr geehrte Herren! Wir haben noch einen dritten Wunsch anzubringen. Anlässlich der Diskussion im Ausschuss ist die Ansicht geäussert worden, dass der Schulrats-Beschluss vom 12. Juni d. J. eine Spaltung offenbare zwischen den Auffassungen der akademischen Techniker der Praxis und der Leitung der E. T. H., bzw. der Professoren-Minderheit. Wir wollen dies nicht glauben; es wäre im höchsten Grade bedauerlich, wenn nicht gar verhängnisvoll, denn die E. T. H. hat doch letzten Endes den Anforderungen der Praxis zu entsprechen, und diese zu beurteilen, ist die G. e. P. in besonderm Mass geeignet. Mit Genugtuung erinnern wir uns der Worte, die Ihr Präsident, Herr Dr. Gnehm, anlässlich unserer Generalversammlung in Bern 1914 äusserte: „dass wir in der G. e. P. eine Macht besitzen, die als wichtiger Faktor auf die Geschicke unserer Hochschule einzuwirken berufen war und berufen bleiben wird“.) Solche Anerkennung unserer Funktion gegenüber der E. T. H. liess uns die Mitarbeit an unserm Ort mit erneutem Eifer fortsetzen. Es ist selbstverständlich, dass der Schulrat, der von Amtes wegen die Verantwortung zu tragen hat, seine Entscheidungen in eigener Kompetenz fällt. Aber wir glauben, ein engerer Kontakt zwischen den Leitern der Hochschule und den Vertretern der Praxis wäre der Erreichung des gemeinsamen Ziels nur förderlich. Und das ist nun unser dritter Wunsch: dass unsere Kollegen im Schweiz. Schulrat sich öfter als bisher an unseren Beratungen beteiligen möchten, damit Meinungsverschiedenheiten, wie sie im vorliegenden Falle offensichtlich zur Geltung gekommen sind, durch kollegiale Aussprache nach Möglichkeit beseitigt werden. Nur dann kann die Einwirkung der G. e. P. auf die gedeihliche Entwicklung der E. T. H. in so wirksamer Weise erfolgen, wie wir ehemaligen Studierenden alle es wünschen müssen.

Genehmigen Sie, sehr geehrte Herren, die Versicherung unserer vorzüglichen Hochachtung!

Zürich, 14. Juli 1920.

Für den Ausschuss der G. e. P.:

Der Präsident:

F. Mousson.

Der Generalsekretär:

Carl Jegher.

#### Stellenvermittlung.

Cercasi per cantieri italiani ingegnere di lingua italiana e pratico esecuzione lavori cemento armato. (2253)

On cherche pour la France un ingénieur-électricien bien au courant du calcul des transformateurs statiques. (2254)

Gesucht nach Polen, an Technische Hochschule, Professor für angewandte Elektrotechnik. Kenntnis der polnischen Sprache Bedingung. (2255)

Gesucht nach Serbien erfahrener Wasserbauingenieur in leitende Stellung einer Bauunternehmung. (2256)

Auskunft erteilt kostenlos

Das Bureau der G. e. P.

Dianastrasse 5, Zürich 2.

<sup>1)</sup> Vergleiche Festbericht Seite 100 von Band LXIV (22. August 1914).